

Bericht vom Prädikantenkonvent der EKM vom 1. bis 3. Februar 2019
in der Community Christusbruderschaft Selbitz, zum Thema
„Kirche der Zukunft – Zukunft der Kirche: Verkündigung und Prädikantenamt“

Inhalt

Weit weg und doch nah	1
Glaube und Heimat, mit Dietlind Steinhöfel sind wir nah dran	2
Aufruf zur Kommentierung	2
Ein wichtiger Schritt: Prädikantenkonvent von der Landeskirche anerkannt.....	3
Nicht gemeckert ist genug gelobt	3
Mitten im Geschehen	5
Dann wurde es ernst	5
Kalt erwischt.....	7
Einladung in die Fortbildungskommission im Landeskirchenamt	8
Nächstes Treffen:	8

Weit weg und doch nah



Wir durften in diesem Jahr dort zu Gast sein. Wunderbar „aufgehoben“ im Gästehaus und liebevoll um- und versorgt von den Geschwistern dort, konnten wir vor allem in dieser klaren Luft in Oberfranken durchatmen und konnten diese Auszeit für uns und mit uns in Gemeinschaft genießen. Gott sei gedankt für diese Gabe an uns!

Die Christusbruderschaft in Selbitz: Wer hat nicht schon einmal davon gehört und ist schon einmal dort gewesen? Für nicht wenige von uns eine weite Anreise und doch gut erreichbar.



Und deshalb an alle, die (noch) nicht dabei sein konnten: Der nächste Termin ist das **Wochenende vom 7. bis 9.2.2020** in der Nähe von Naumburg (Einladung folgt). Macht uns die Freude, mit dabei zu sein. Kommt in unsere Gemeinschaft wo wir eines gemein haben, den Dienst in unseren Gemeinden, kirchlichen Einrichtungen und Kirchenkreisen.

Glaube und Heimat, mit Dietlind Steinhöfel sind wir nah dran

Hier nochmal der Artikel für alle, die den Link im Internet nicht gefunden haben oder auch alle, welche die Wochenzeitung *Glaube und Heimat* nicht bekommen. Und ein herzliches Dankeschön an Dietlind, nicht nur für diesen Artikel, sondern auch für ihre Protokollarbeit auf dem Konvent.

Die Kirche der Zukunft
Prädikantenkonvent:
Laienprediger in der EKM
geschrieben von Dietlind Steinhöfel.

Im oberfränkischen Selbitz blies der kalte Winterwind über die Höhen, doch im Gästehaus der Christusbruderschaft glühten die Köpfe. Es ging um nichts weniger als um die Vision für die Kirche sowie die Rolle von Ehrenamtlichen im Prozess der Veränderung. Hierzu diskutierten 17 Prädikantinnen und Prädikanten der mitteldeutschen Landeskirche (EKM) mit Propst Christoph Hackbeil (Sprengel Stendal-Magdeburg), dem Jenaer Superintendenten Sebastian Neuß und Pfarrer Matthias Rost vom Gemeindedienst der EKM. Jedes Jahr werde die EKM Mitglieder in der Größenordnung eines Kirchenkreises verlieren, so die Prognose, die Propst Hackbeil weitergab. Demnach wäre in 40 Jahren Schluss. Doch Jesus sage: »Das Reich Gottes ist nahegekommen – das Tempelwesen ist zu Ende, das Reich Gottes kommt.« Deshalb gehe es heute nicht darum, sich auf die Institution, sondern auf die Verkündigung des Reiches Gottes zu konzentrieren.

Prädikanten, Laienprediger und Pfarrpersonen »haben gemeinsam die theologische Aufgabe«, den Fragen der Menschheitsgeschichte nachzugehen: »Die Kirche der Zukunft wird eine Kirche der Liebe sein«, so Hackbeil. Das Amt trete in den Hintergrund. Superintendent Neuß ergänzte: »Gemeinde wird da sein, wo die Schrift gelesen, gebetet und das Brot gebrochen wird.« Die heutige Stellung von Lektoren und Prädikanten sowie das Kirchengesetz gingen noch zu sehr von der jetzigen Struktur und vom Amt aus. Er plädierte für eine größere Eigenverantwortung der ehrenamtlichen Prediger. Der ehrenamtliche Prädikantendienst in der Kirche ist vielfältig: Evangelisation, Taufen, Begleitung von Migranten, Familienandachten und natürlich die Wortverkündigung im Gottesdienst. »Ich freue mich an einem Dienst von kompetenten, gebildeten und gemeindeverbundenen Prädikanten. Sie machen mir Mut, auch mal etwas nach vorne zu entwickeln«, schätzte Sebastian Neuß ein. <> [Siehe auch im Internet.](#)

Aufruf zur Kommentierung

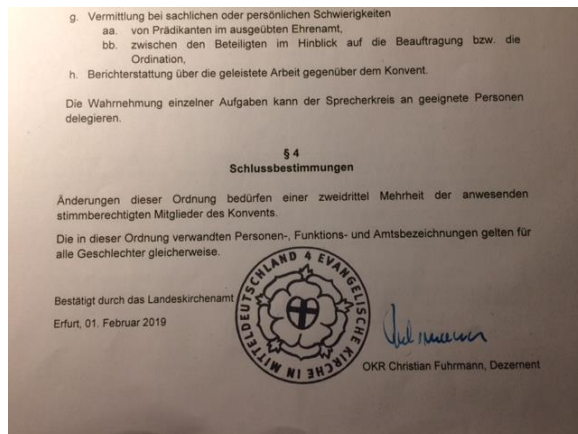
Die „Presse für uns“, wie sie durch Dietlind möglich ist, verbinden wir mit dem Aufruf an Euch alle, uns durch Eure Nachrichten und Kommentare auf dem Laufenden zu halten. Was auch immer Euch vor Ort beschäftigt, ermutigt oder auch zur Kritik anregt, teilt es mit uns (Die Kontaktdaten der Leute im Sprecherkreis des Prädikantenkonvents findet Ihr [ebenfalls im Internet](#)).

Ein wichtiger Schritt:

Prädikantenkonvent von der Landeskirche anerkannt

Auf dem Prädikantenkonvent Anfang 2018 hatten die anwesenden Prädikanten die lange vorbereitete Ordnung des Konvents abschließend diskutiert und beschlossen ([hier zu finden im Internet](#)).

Der Sprecherkreis nahm den Auftrag vom Konvent an, eine Anerkennung der Ordnung durch die Landeskirche zu erreichen. Wir können Vollzug melden.



Die Bestätigung durch die Landeskirche, hier durch das zuständige Dezernat im Landeskirchenamt erfolgte am 1. Februar 2019.

Eines der wichtigsten Anliegen des Konvents und seines Sprecherkreises also von uns (Cornelia, Gerd und Erik) bleibt es, für die Prädikanten als den 100% Ehrenamtlichen im Verkündigungsdienst den nötigen Raum und auch die Anerkennung für ihren Dienst

schaffen. Die „heimliche“ Änderung der Ausführungsverordnung für das Prädikanten- und Lektorengesetz setzt hier andere Akzente. Dazu später.

Nicht gemeckert ist genug gelobt

Genau das reichte NICHT als Einstieg in das gemeinsame Wochenende!

Freitag, 1. Februar

Es ist immer gut Geschichten zu hören, vor allem dann, wenn es die guten sind. So bestand der Einstieg in das Wochenende darin, dass wir uns aus unserem letzten Jahr das erzählten, was uns Gutes widerfahren ist und ein Stück von Gottes Segen aufzeigte.

In wenigen Stichpunkten, was wir da hörten:

Fortbildung in Drübeck „Bibel und Berg“, eine Verbindung theologischer Arbeit und Wandern wird empfohlen

Aus dem KK Naumburg-Zeit: Evangelisation in Schmölln – Konzert, Gottesdienst und fünf Evangelisationsabende fanden viel Zuspruch

Aus dem KK Südharz: Freude erleben und Gottes Segen entdecken in der Begleitung von Migranten und bei der Nachhilfe in Deutsch, Englisch und Französisch

Aus dem KK Halberstadt: Große Überraschung und Freude bei einem von der Gemeinde für die Prädikantin ausgerichteten Geburtstags: „Das ist Gemeinde.“

Aus dem Gemeindedienst berichtet: „Übungen zu kleinen Andachten“. Begeisterung über die Sensibilität der ehrenamtlichen Teilnehmer, die mit dem Halten von Andachten und mit den damit verbundenen „Vollzügen“ nicht vertraut waren.

Vom Petersberg bei Halle: Die romanische Stiftskirche auf dem Petersberg ist Anziehungspunkt für viele Menschen. Dankbar und mit Freude wird erlebt, dass sich nicht nur Christen dort berühren lassen.

Aus dem KK Magdeburg: 2018 erste Taufe (der Prädikantin) nach der Ordination: ein Iraner wollte eine Taufe durch Untertauchen. „Ein bisschen Wasser reicht für meine Schuld nicht aus.“ Im Teich wurde er getauft und hinterher wurde mit vielen gefeiert, auch mit Menschen im Kirchenasyl. Ein Iraner sagte, dass die frohe Botschaft bei ihm angekommen sei.

Aus dem KK Bad Frankenhausen-Sondershausen: Dankbares Erleben einer Gemeinde, „die richtig mitgeht“; wenn ein Kirchenvorsteher kommt und bittet, bei den Fürbitten mitmachen zu dürfen, wenn so Teamarbeit wächst.

Aus dem KK Jena: Freude (des Hauptamtlichen) an dem Dienst von kompetenten, gebildeten, gemeindeverbundenen Prädikanten im Kirchenkreis.

Aus dem KK Mühlhausen: Auch an Fasching kann es christlich zugehen. Am Faschingssonntag hält da ein Prädikant schon fast traditionell einen Faschingsgottesdienst, der sehr gut ankommt.

Aus dem KK Delitzsch: Freude und Dankbarkeit, wenn man als Prädikant die Ordination erleben darf; ein großer, schöner Tag! Und dann die Freude über eine Aufmerksamkeit, wenn nach einem Adventsgottesdienst ein Mann kommt und sich mehrfach bedankt.

Unser Gast, Propst Hackbeil erzählt von einer beeindruckenden Begegnung mit Landwirten und einem „lebendigen Adventskalender“ in einem Wohnblock, wo sich die Mitbewohner zuvor kaum kannten.

Und aus dem KK Rudolstadt-Saalfeld: Gottes Kraft spüren und Kraft schöpfen bei der Beerdigung des eigenen Vaters durch Choräle, die ein Trompeter spielte.

Für alle, die nicht dabei sein konnten: Merkt Euch den Termin (7. bis 9.2. 2020) für kommendes Jahr vor! Dann habt Ihr die Gelegenheit, neue Geschichten ausführlich zu hören und zu erzählen, ggf. abends bei einem Glas Wasser, Wein oder Bier ☺. Am besten Ihr kommt nicht allein, sondern bringt noch einen Prädikanten mit, den Ihr kennt.

Mitten im Geschehen

Sonnabend, 2. Februar, früh am Morgen

Bibliolog ist eine Methode der interaktiven Auslegung biblischer Texte in Gruppen, in deren Verlauf die ganze Gruppe der Teilnehmenden gemeinsam einen Text auslegt. So die Definition in Wikipedia.

„Mitten im Geschehen“, das trifft es besser, viel besser.

Nach dem Morgengebet mit den Schwestern der Bruderschaft erlebten wir ein Bibelgespräch der besonderen Art, in der Weise des „Bibliologs“ mit Dr. Matthias Rost, der mit uns durch einen Text aus Apg. 6 ging. Hier viel zu schreiben würde dennoch nicht wiedergeben können, was im wahrsten Sinn des Wortes „einen Bibeltext miterleben“ beschreiben könnte. Deshalb meldet Euch für kommendes Jahr an, so besteht zumindest die Chance (vorbehaltlich unserer noch ausstehenden Vorbereitungen dafür), dass Ihr es (nochmal) miterleben könnt.

Dann wurde es ernst

Sonnabend, 2. Februar

Referate zu „Kirche der Zukunft – Zukunft der Kirche“

Ebenso herzlich willkommene Gäste auf dem Konvent waren Bruder Sebastian Neuß, Superintendent des KK Jena und Bruder Christoph Hackbeil, Regionalbischof und Probst im Propstsprengel Stendal-Magdeburg.

Propst Hackbeil erläutert, dass die Prognose für die Kirche seit Jahren nach unten geht und benutzt das Bild vom Niedrigwasser in der Elbe. Dabei erklärte er, was ein „offizieller“ Pegel ist und was der tatsächliche Wasserstand. Der „echte“ Wasserstand war auch im trockenen Sommer 2018 immer höher als der offizielle Pegel. Wie sieht es mit dem „Wasser- oder Pegelstand“ in der Kirche aus?

Rein statistisch, also die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte fortgeschrieben, gäbe es in ca. 40 Jahren keine Kirchenkreise mehr, also auch keine verfasste Kirche. Aber ist das sicher? Es gibt dann immer noch Menschen. Und es gibt dann immer noch engagierte Christen. Dass Kirche dann anders ist, darauf dürfen aber müssen wir uns einstellen.

Der Ausgangspunkt ist Jesus, der sagt: Das Reich Gottes ist nahegekommen – das Tempelwesen ist zu Ende, das Reich Gottes kommt. Es geht nicht um die Konzentration auf die Institution, sondern die Verkündigung des Reiches Gottes. Es wird eine Vielfalt von Gemeindeformen und Verkündigung geben. Kirche auch mit Nichtchristen – wie binden wir sie ein, z. B. als „Freunde der Gemeinde“?

Da wird auch der Prädikantendienst seinen Platz in der Verkündigung haben: Er wird unterschiedlich sein. In einer großen Gemeinde brauchen wir viele Mitarbeiter; wo es keine Christen gibt, brauchen wir Missionare bzw. Evangelisten. Zur Finanzierung seien immer noch die Äcker und die daraus resultierenden Pachteinnahmen da.

Und dann formuliert Bruder Hackbeil eine mögliche Vision: Aus den Pachteinnahmen bauen wir Missionsstationen. Hinter dem Bäckerwagen fahren wir auf die Dörfer. Das ist dann ein ganz anderer Dienst als der, der in einer unter heutigen Gesichtspunkten blühenden Gemeinde stattfindet.

Die Fragen der Menschheitsgeschichte bleiben uns erhalten: Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung sowie die Schuld der Menschen. Auch die bleibt. „Wir brauchen eine Theologie, die sich mehr vom heiligen Geist treiben lässt.“ Die zukünftige Kirche wird eine Kirche der Liebe sein.

Superintendent Neuß hat sich auf der Grundlage des Themas einmal intensiver mit dem Lektoren- und Prädikantengesetz der EKM beschäftigt. Mit Propst Hackbeil ist er einig, dass die Kirche vielfältiger werden wird (muss) – an "vielen Orten" (!) (PräLG, Präambel 1,3) und in vielen Formen christusförmig lebend.

„Gemeinde wird da sein, wo die Schrift gelesen, gebetet und das Brot gebrochen wird.“

Das Lektoren- und Prädikantengesetz denke noch zu sehr von der jetzigen Struktur aus.

§ 1,3: "Lektoren und Prädikanten werden (...) unterstützt und gefördert": Das beinhaltet auch die Förderung und das Zulassen selbstverantwortlichen Handelns der Prädikanten. Hauptamtliche im Verkündigungsdienst sind froh über ihre Unterstützung, müssen aber auch selbst loslassen können. Das müsse im Gesetz mehr berücksichtigt werden. Gerade in Thüringen denke man noch sehr vom verfassten Amt her. Das wirke sich auf die Wahrnehmung des Prädikantendienstes aus.

§ 1,4: Verkündigungsdienst erfolgt "ohne Vergütung":

Da zeige sich deutlich, dass wir in einer historisch verfassten Kirche leben und in Traditionen, die Amtsträger und reines Ehrenamt verabsolutieren. Weltweit gäbe es viele andere Modelle. Man habe Hemmungen, über Vergütung zu reden, weil wir immer noch zu sehr auf das hauptberufliche, öffentlich-rechtliche Amt schauen und Angst haben, dass diesem etwas weggenommen wird.

Wenn wir von Zukunft reden: Gemeinden sollten stark genug sein, um zu entscheiden, ob sie einen hochdotierten Pfarrer bezahlen oder einen Prädikanten anstellen, weil es anders nicht zu finanzieren ist – oder einen Verkünder, Evangelisten usw. Was hemmt uns am Nachdenken darüber?

Ordination und/oder Beauftragung? – theologisch und praktisch gibt es hier fließende Grenzen. Das öffnet Räume für die Verkündigung in einer sich verändernden Kirche. Das Thema wird EKD-weit diskutiert.

„Wir sollen nicht in der Trauer bleiben, sondern fragen, was wollen und können wir mit Gottes Hilfe entwickeln.“

Mit einem kurzen Schlusswort ergänzt Bruder Hackbeil: „Ich bin froh, dass Leute ihren Dienst fröhlich tun, und bin stolz, dass meine Kirche seit 1997 Prädikanten ordiniert.“

Am Nachmittag, nach einer ausgedehnten Mittagspause und der Gelegenheit, bei einer Führung die Geschichte und Faszination des Ortes der Christusbruderschaft zu erleben, trafen wir uns wieder in großer Runde zu Gesprächen zu den Referaten und dem Hauptthema, der Vielfalt unseres Dienstes.

Kalt erwischt.

Es gibt seit April 2018 eine neue [Ausführungsverordnung zum Prädikanten- und Lektorengesetz](#) und, etwas polemisch formuliert, keiner (den es betrifft) weiß davon.

Der Samstagabend: Informationen und Diskussion zur neuen Ausführungsverordnung

Zum Gesetz wurde die Ausführungsverordnung verändert, was nach Ansicht der Prädikanten im Konvent die Ordination erschweren kann und eine konkrete juristische Frage aufwirft.

Konkretisiert zu § 9 Absatz 2 Nr. 1 PrälG, sind mindestens 2 Jahre Praxis mit Dienstauftrag (Datum des Beginns im Dienstauftrag) festgeschrieben. Diese Konkretisierung hat die genannte gesetzliche Grundlage.

Zusätzlich mit Bezug auf § 9 Absatz 2 Nr. 5 wurde ein „Perspektivgespräch“ als Zulassungsvoraussetzung für den Beginn der Aufbaukurse A5-A7 festgeschrieben. Dieses Perspektivgespräch soll mit einer landeskirchlichen Kommission stattfinden, die aus folgenden Teilnehmern besteht: der Landesbischof, ein Vertreter des Pastorkollegs, ein Präses einer Kreissynode, ein Vertreter des Landeskirchenamtes, ein ordinierter Prädikant. Diese Regelung stellt jedoch keine Konkretisierung des Gesetzes dar. Die Grundlage im Gesetz fehlt, der Bezug ist daher nicht richtig. Vielmehr wäre dies ein neuer Punkt 8. in der Liste der Voraussetzungen, für den es einer Gesetzesänderung bedürfte.

Selbst wenn die Regelung rechtlich richtig wäre und Bestand behielte, erscheint das Zustandekommen eines solchen Perspektivgespräches mit den nur der Funktion nach genannten Teilnehmern schon aus rein praktischen terminlichen Gründen unrealistisch.

Deshalb ergeht von hier aus zunächst einmal die wichtige Information an alle Geschwister, die eine Ordination für sich nicht ausschließen, die genannten Fakten zu berücksichtigen und sich ggf. mit den konkreten Fragen zu einem Wann und Wie des Perspektivgespräches an unser zuständiges Dezernat unter Leitung von Oberkirchenrat Fuhrmann zu wenden.

Unsere Kritik auf dem Konvent war: Es gibt gute und reiche Erfahrungen mit Prädikanten in der gesamten Landeskirche. Bekannt ist auch, dass es einen Sprecherkreis der Prädikanten gibt. Trotzdem gab es im Vorfeld keine Einladung zum Gespräch oder Informationen. Auch Pfarrer Dr. Rost als Leiter des Gemeindedienstes zeigte sich überrascht. Auch der Gemeindedienst wurde in den Prozess der Entstehung der neuen Ausführungsverordnung nicht einbezogen.

Der Sprecherkreis wünscht sich eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Landeskirche. Der Konvent hat Probst Hackpfeil die Kritik an diesem einseitigen Vorgehen mitgegeben.

Einladung in die Fortbildungskommission im Landeskirchenamt

Das Landeskirchenamt wird eine Kommission bilden, in die wir als Prädikantenkonvent mit eigenem Vertreter eingeladen sind. Dort dürfen wir mit beraten über neue Wege und Pläne für künftige Fortbildungen im Verkündigungsdienst.

Wir freuen uns und geben bekannt, dass sich Dietlind Steinhöfel und Dietmar Neuland (Stellvertreter) bereit erklärt haben, dort mitzuwirken. Wir sind gespannt auf Ihre ersten Berichte.

Nächstes Treffen mit der Neuwahl des Sprecherkreises:

Der nächste Prädikantenkonvent findet statt vom 7.2. – 9.2.2020 ganz in der Nähe von Naumburg. Wir werden im evangelischen Bildungshaus Schönburg (<https://www.evbh-schoenburg.de/>) zu Gast sein. Dort werden wir Gelegenheit haben den ganzen Rahmen des Wochenendes nach unseren Vorstellungen zu gestalten. Wir haben Zugang zur Kirche und können bis zu 50 Personen sein.

Weil dann auch der Sprecherkreis neu zu wählen sein wird, bitten wir ganz besonders darum, dass sich viele von Euch dazu entschließen teilzunehmen.

Tragt es Euch bitte schon jetzt fest in den Terminkalender ein und stellt die Anträge auf Kostenerstattung bei Euren Kirchenkreisen.